

VALENZUNABHÄNGIGE INFINITIVKONSTRUKTIONEN *UM ZU*, *STATT ZU*, *OHNE ZU* MIT EINLEITUNG IN DEN DEUTSCHEN WISSENSCHAFTLICHEN TEXTEN

Vita Banionytė

Institut für Fremdsprachen Universität Vilnius, Universiteto g. 5, LT-01513 Vilnius, Litauen
E-mail: vita.banionyte@yahoo.com

Die Erläuterung des Begriffs „Infinitivkonstruktionen mit Einleitung“ und des Status von *zu*, *um zu*, *ohne zu*, *statt zu* in der Wissenschaftlichen Literatur als Gegenstandes der vorliegenden Arbeit. Die Aktualität des Besprechens der Infinitivkonstruktionen mit Einleitung in den deutschen wissenschaftlichen Texten und die empirische Grundlage der Arbeit. Die Beziehung zwischen Satzsemantik, Pragmatik und Syntax als modular organisiertes Sprachwissen und ein treffender Zugang zur Erklärung sprachlicher Erscheinungen. Die Abhängigkeit der syntaktischen Differenzierung der Infinitivkonstruktionen (IK) mit Einleitung von der Subklassifizierung der Verben (valenzungebundne Adverbialien und valenzgebundene Ergänzungen). Die Beziehungen zwischen syntaktischen Aspekten, Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen der IK mit Einleitung. Das Hervorheben der unterschiedlichen Aspekte bei der Analyse der IK mit Einleitung als ein Beitrag zur theoretischen Erläuterung sowie zur praktischen Verwendung der IK im Unterricht Fachsprachen im Deutschen.

Schlüsselwörter: Infinitivkonstruktionen (IK) mit Einleitung; valenzbedingt / valenzabhängig, nicht valenzbedingt/valenzunabhängig; Bedeutungsvarianten, Verwendungsweisen / Gebrauchsbedingungen.

doi:10.3846/cpe.2011.02

Einleitung

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Analyse der Belege der IK mit *um zu*, *ohne zu*, *statt zu* wegen einer Vielfalt der Transformationsmöglichkeiten, wegen der Polyfunktionalität und des häufigen Vorkommens in den analysierten wissenschaftlichen Texten. Unter den IK mit *um zu*, *statt zu*, *ohne zu* versteht man hier satzartige Konstruktioen in einer adverbialen Nebensatzfunktion. Die Problemstellung besteht nun in der Frage, unter welchen Gebrauchsbedingungen die valenzunabhängigen IK mit *um zu*, *statt zu*, *ohne zu* bestimmte Bedeutungen erwerben und durch welche syntaktischen Strukturen sie ersetzt werden

können. In der vorliegenden Arbeit bedient man sich der Klassifikationen, die in der sprachwissenschaftlichen Literatur zu finden sind (vgl. Heringer 1989: 289; Helbig 1983: 203–205; Zifonun *et al.* 1997: 1438; Leys 1991: 167). Man stellt eine eigene Klassifikation nach mehreren Kriterien zusammen, die einen tieferen Einblick in das vorliegende Thema ermöglicht und als Hilfsmittel zur theoretischen Erläuterung sowie zur praktischen Verwendung der IK mit *statt zu*, *ohne zu*, *um zu* im Unterricht Fachsprachen im Deutschen benutzt werden kann.

Die vorliegende die Untersuchung basiert auf Belegen aus wissenschaftlichen Texten.

Die valenzunabhängigen IK mit Eileitung *um zu*, *anstatt zu*, *ohne zu* werden in dem vorliegenden Beitrag zum Gegenstand der Analyse gewählt, weil man diese Konstruktionen in den mit Studenten analysierten Texten häufig vorkommen. Man muss sagen, dass sie Schwierigkeiten sowohl bei der Verwendung als auch bei der Übersetzung bereiten, weil sie in anderen Sprachen durch andere syntaktischen Strukturen ausgedrückt werden. In den analysierten Texten im Umfang von 900 Seiten sind die IK mit Einleitung folgenderweise belegt: unter 150 Belegen mit den Konjunktionen *um*, *ohne*, *anstatt* sind 125 Belege mit der IK mit *um zu*, 25 Belege mit IK mit *ohne zu* und 5 Belege mit IK mit *(an)statt zu*. Die Bestätigung der Tatsache, dass die IK mit *um zu* am häufigsten in den wissenschaftlichen Texten belegt sind, kann man in den Untersuchungen von K.-F. Sommerfeldt, G. Starke (vgl. 1998: 188) finden, aus denen sich ergibt, dass der Anteil der Konjunktion „um“ bei der Verwendung der drei Konjunktionen *um*, *ohne*, *anstatt* 92% ausmacht. Wenn man die IK als infinite Nebensätze betrachtet, sind sie als Erscheinung der Hypotaxe in den deutschen wissenschaftlichen und fachsprachlichen Texten der Analyse wert: „Das Deutsche ist demnach als eine Sprache zu charakterisieren, die para- und hypotaktische Konstruktionen kennt, wobei die Hypotaxe funktional im fach- sowie im institutionellen sprachlichen Bereich die stärkste Ausprägung aufweist“ (Roelcke 1997: 161).

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, sich auf die Klassifikationen von G. Helbig und G. Zifonun (siehe oben), stützend, die Bedeutungsvarianten mit den Verwendungsweisen (unter bestimmten Gebrauchsbedingungen, in einem bestimmten Kontext oder unter dem Aspekt einer bestimmten wissensbezogenen Fixierung) zu verbinden. Die Semantik muss pragmatisch verankert werden. Die Bedeutung eines Wortes / Satzes ist ihr Gebrauch in der Sprache. Die Bedeutung ist eine Größe des Kommunikationsprozesses bzw. der semantischen Situation. In der vorliegenden Arbeit geht es bei Bedeutungsvarianten um

semantische Aspekte, bei Verwendungsweisen um pragmatische und kognitive Aspekte der IK mit *um zu*, *ohne zu*, *(an)statt zu*. Unter den pragmatischen und kognitiven Aspekten versteht man solche Aspekte, die sich im Gegensatz zu semantischen, die die wörtlichen, kontextinvarianten Bedeutungen von sprachlichen Äußerungen ausdrücken, mit dem Gebrauch sprachlicher Ausdrücke (pragmatische Aspekte) und mit Denkprozessen bzw. der Kenntnis des Menschen von der Welt (kognitive Aspekte) beschäftigen. Die Beziehungen zwischen semantischen, pragmatischen und syntaktischen Aspekten ist dadurch zu erklären, dass unser Sprachwissen modular organisiert ist. „Das modulare Herangehen an die Satzsemantik, Pragmatik und Syntax erlaubt diese Ebenen der Sprachwissenschaft als relativ autonome, aber ineinander integrierende Teisysteme (Module) zu bestimmen“ (Banionytė 1999: 22).

Differenzierung zwischen den verschiedenen IK hinsichtlich der Valenzbeziehungen

Differenzierung zwischen den verschiedenen IK hinsichtlich der Valenzbeziehungen kann man hier mit Gedanken von H. Liebsch und H. Döring (vgl. Liebsch, Döring 1980: 246) beginnen, die die Begriffe „Konstruktionen mit einem Valenzbereich und mit zwei Valenzbereichen“ verwenden. Ihrer Meinung nach sind bei der syntaktischen Koppellung zweier Verben verschiedene Grade des Zusammenwirkens der beiden Verben bzw. Verbbedeutungen möglich. Unter den Konstruktionen mit einem Valenzbereich versteht man das Zusammenwirken vom Verb mit modifizierender Bedeutung und dem Infinitiv mit selbständiger Bedeutung. Bei diesen Konstruktionen, die meist aus finitem Modalverb und Infinitiv bestehen, hat man mit einfachem Satz zu tun. In unserem Falle, d. h. im Falle der Konstruktionen mit zwei Valenzbereichen hat man mit dem Nebeneinander zweier selbständiger Verbbedeutungen zu tun. Dabei kommt es aber nicht zu einer Nebensatzbildung, sondern

zu der syntaktischen Eigentümlichkeit, dass einem finiten Verbfeld ein infinites Verbfeld zugeordnet wird. Der Infinitiv macht Satzglieder von sich abhängig und schafft sich ein eigenes syntaktisches Feld (vgl. ebenda 249–250).

Von G. Helbig (vgl. Helbig 1983: 200) wird eine weiterführende Differenzierung der IK vorgenommen. Man bestimmt syntaktisch zwei grundsätzlich verschiedene Arten von IK. Dies sind zum Einen die valenzbedingten IK, die die entsprechenden Leerstellen der Satzglieder im übergeordneten Satz ausfüllen, nach bestimmten Verben auftreten, die z.B. einen Vorhaben, Aufforderung usw. bezeichnen und Ergänzungen darstellen. Dabei handelt es sich um IK, die das Subjekt (1) oder das Objekt (2) des übergeordneten Satzes vertreten oder als Attribut (3) auftreten. Diese Art von den IK tritt nur mit „zu“ auf und wird auch die IK ohne Einleitung genannt (vgl. Heringer 1989: 279–287), z. B.:

(1) **Sämtliche Ursachenketten zu verfolgen, ist unmöglich** (Heringer 1989: 281);

(2) **Die Wissenschaft ist gezwungen, das Bekannte als noch Unbekanntes zu behandeln** (ebenda: 282);

(3) **In der Folge beteiligen sich viele Forscher an der Grundidee, die dynamischen Kräfte in Gruppen zu analysieren und für Gruppenveränderungen zu verwerten** (ebenda: 280).

Zum anderen gibt es die Art von IK, die valenzunabhängigen Infinitivkonstruktionen, die keine Leerstellen im übergeordneten Satz ausfüllen, syntaktisch zu beliebigen Verben treten können und adverbiale Angaben darstellen. Bei valenzunabhängigen IK handelt es sich also um freie Adverbialbestimmungen im Verhältnis zum übergeordneten Satz. Es sind Infinitivgruppen, die IK mit Einleitung genannt werden und in der Regel mit *ohne zu* 4), *statt zu* 5) oder *um zu* 6) erscheinen (vgl. Helbig 1983: 195; Heringer 1989: 2879–2290). Bei valenzunabhängigen IK handelt es sich also um freie Angaben, z. B.:

(4) **Die Kunst des Umgangs mit Menschen besteht darin, sich geltend zu machen, ohne andere unerlaubt zurückzudrängen** (APs2: 315);

(5) **Daraus ergibt sich eine unbewusste Tendenz, im Anderen uns selbst zu entdecken, statt dem Anderen gerecht zu werden** (APs2: 267);

(6) **Um diese verschiedenen Bedingungen genauer abzuklären, wird eine Reihe von Forschungsmethoden eingesetzt** (APs2: 269).

Weiterhin sollen Beziehungen zwischen Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen der IK mit *um zu*, *ohne zu* und *(an)statt zu* bestimmt, Umformulierungsmöglichkeiten vorgeführt und damit soll ein breites Spektrum des Gebrauchs der IK mit Einleitung erörtert werden.

Infinitivkonstruktionen mit *um zu*

Wenn man die IK mit der intensionalen Verwendungsweise betrachtet, so liegen den meisten Strukturen die finalen (9) und kausalen (10) semantischen Beziehungen zu Grunde. Von den fünf hier angeführten Verwendungsweisen gilt die üblichste. Es sind die am meisten anzutreffenden Konstruktionen, aus denen sich zwei Umformulierungsmöglichkeiten ergeben:

a) finale Beziehung, bei der die Umformulierung zu einem Finalsatz mit „damit“ führt, z. B.:

(7) **Um den politischen Straßenkampf zu beenden, ließ er die nationalsozialistischen Kampfeinheiten ... verbieten** (GD: 64);

vs.: **Er ließ die nationalsozialistischen Kampfeinheiten ... verbieten, damit sie den politischen Straßenkampf beenden;**

vs.: **Er ließ die nationalsozialistischen Kampfeinheiten ... verbieten, damit man / er den politischen Straßenkampf beendet.**

Bei den finalen IK mit *um zu* entsteht das Problem der Kontrollbeziehungen. Gewöhnlich findet sich der Subjektreferent der IK im Subjekt des übergeordneten Satzes. Ein Bezug auf das Objekt der IK mit *um zu* ist nur bei wenigen Verben (*schicken*, *lassen*, *überlassen*) möglich. Der Bezug auf das Objekt des übergeordneten Satzes ist bei der Bestimmung des latenten Subjekts nicht immer korrekt, vgl. (9). Es können leicht Missverständnisse auf Grund

der doppelten Beziehbarkeit entstehen, wenn im übergeordneten Satz an der Objektstelle beim Gebrauch der Verben *schicken, senden, bringen, lassen, überlassen* ein belebtes Wesen genannt wird (vgl. Drosdowski 1995: 776). Solche Objektorientierung wie im Beispiel (9) nennt man in der wissenschaftlichen Literatur semantisch motivierte *instabile* Orientierung (vgl. Zifonun et al. 1997: 1432). In solchen Fällen hilft der Kontext und das Wissen über eine bestimmte Situation bei der semantischen Deutung des Satzes. Man stößt also auf die Eigenschaft mancher Sätze, „außerhalb des Gebrauchskontextes doppel- oder mehrdeutig zu sein [...]“. Es gehört zur Kompetenz von Sprechern, solche Ambiguität zu bemerken und sie durch Paraphrase oder Explikation aufzulösen“ (Lewandowski 1990: 55). In solchen Fällen reicht die grammatische Kompetenz nicht aus. Man braucht zusätzliche Kenntnisse über die Welt und andere Menschen. Dabei hat man mit kognitiven Aspekten zu tun. Verschiedene pragmatische Aspekte z. B. die Intention des Sprechers hinsichtlich der Sprechsituation spielen auch eine große Rolle; außerdem besteht die natürliche Einheit der Kommunikation nicht allein aus grammatischen Sätzen, sondern aus einem Diskurs, d.h. aus einem aus einigen Äußerungen bestehenden Textstück (vgl. Karaliūnas 1997: 194; Banionytė 2001: 53).

b) kausale Beziehung, bei der die Umformulierung zu einem Kausalsatz mit „weil“ führen kann, wobei das Modalverb *wollen* im Hauptsatz bzw. Nebensatz als Ausdruck der Intention gilt; bei kausaler Bedeutung kann der im Adverbial genannte Sachverhalt nicht realisiert werden, z. B.:

(8) *Friedrich wollte die Regalien durch eigene Beamte ausüben lassen, um sich diese ergiebige Geldquelle zu sichern* (GD: 15).

vs.: *Friedrich wollte die Regalien durch eigene Beamte ausüben lassen, weil er sich diese ergiebige Geldquelle sichern wollte.*

Mit der finalen Bedeutung der IK ist auch die teleologische Verwendungsweise zu verbinden, die darauf basiert, dass die Entwicklungen von vornherein zweckmäßig und zielgerichtet angelegt und im Voraus bestimmt sind.

Der Zweck bestimmt als kausaler Faktor die Handlung. Die Umformulierung ergibt einen Finalsatz mit *damit*, z. B.:

(9) *Lumbricus terrestris / Regenwurm/ kommt in feuchten Nächten auf die Oberfläche, um Pflanzenteile aufzunehmen* (PUT: 148).

Lumbricus terrestris / Regenwurm/ kommt in feuchten Nächten auf die Oberfläche, und das ist so (eingrichtet), damit er Pflanzenteile aufnimmt.

Die kopulative Bedeutung drückt das bloße zeitliche Nacheinander zweier Geschehen aus und ist auf die faktisch-prospektive Verwendungsweise zurückzuführen. Diese Verwendungsweise drückt etwas die Wirklichkeit Betreffendes aus, also das, was auf das Zukünftige gerichtet die weitere Entwicklung betreffend möglicherweise zu erwarten voraussichtlich ist. Die IK mit kopulativer Bedeutung nennt man weiterführende Infinitivgruppen. Den kopulativen/weiterführenden IK entsprechen überhaupt keine Nebensätze. Sie sind durch einen einfachen Aussagesatz zu ersetzen. Die Infinitivgruppe mit *um zu* enthält in der Regel Zeitadverbien *schließlich, gleich, dann, kurz darauf*, die auf das Nacheinander zweier Geschehen hinweisen, z. B.:

(10) *Araneus (Webspinne) legt die Eier meist im September, um dann zu sterben* (PUT: 151).

vs.: *Araneus (Webspinne) legt die Eier meist im September und dann stirbt sie.*

Man stößt in den wissenschaftlichen und fachsprachlichen Texten auch auf eine (sprech)handlungs-kommentierende Verwendungsweise. Anhand der Umformulierung wird deutlich, dass hier die IK mit *um zu* paranthetisch verwendet werden. Das ist ein metakommunikativer Kommentar. Die Umformung kann frei verlaufen, z. B.:

(11) *Die mit dem Fall der Mauer verbundenen gesellschaftlichen Umwälzungen waren derart umfassend, dass, um im Bild zu bleiben, kein Stein auf dem anderen blieb!* (GD: 105);

vs.: **Wir bleiben im Bild:** *Die mit dem Fall der Mauer verbundenen gesellschaftlichen Umwälzungen waren derart umfassend, dass kein Stein auf dem anderen blieb!*

In Notwendigkeitskontexten oder Nezessitätskontexten haben die IK mit *um zu* eine konditionale Bedeutung. Es handelt sich um verbale oder adjektivische Prädikatsausdrücke im übergeordneten Satz mit Verben *müssen, sollen* oder mit Adjektiven *nötig, erforderlich*, die auf eine Notwendigkeit/Nezessität hinweisen. Die IK mit *um zu* mit konditionaler Bedeutung drücken konditionale Beziehungen aus. Nach der Umformulierung entspricht die IK mit *um zu* nicht dem Konstituentensatz (mit *wenn* oder *falls*), sondern einem übergeordneten Satz des Satzgefüges, z. B.:

(12) **Um zu einer wahren Einsicht in die Natur der Dinge zu gelangen**, muss sich der Mensch zunächst von allen Vorurteilen freimachen (APH:95);
vs.: Wenn der Mensch sich zunächst von allen Vorurteilen freimachen würde, **könnte er zu einer wahren Einsicht in die Natur der Dinge gelangen**.

In Hinlänglichkeitskontexten haben IK mit *um zu* eine konsekutive Bedeutung und drücken eine Folge aus, die auf Grund des erreichten Maßes eintritt oder auf Grund des Übermaßes des im übergeordneten Satz ausgedrückten Geschehens ausbleibt. Es handelt sich dabei um verbale und adjektivische Prädikatsausdrücke im übergeordneten Satz, die Verben wie *ausreichen, reichen, genügen, sich eignen* und Adjektivphrasen / Adjektive mit den Intensitätspartikeln *genug, ausreichend* und *zu* enthalten. Die IK mit *um zu* erscheinen hier als adverbiale Bestimmungen, als

Ergänzungen sind sie auszuweisen, weil die adverbiale Bedeutungskomponente in der Bedeutung des Prädikatsausdrucks angelegt ist. Die IK mit *um zu* mit konsekutiver Bedeutung können durch konjunktionale konsekutive Nebensätze ersetzt werden. Es liegen zwei Fälle der Umformulierungsmöglichkeiten vor:

a) mit der Konjunktion *als dass* (sowie obligatorischem „zu“ im übergeordneten Satz); dabei nennt die konsekutive IK mit *um zu* eine nicht wünschbare, notwendige oder mögliche Folge dessen, was im Hauptsatz mitgeteilt ist, also auch einer negativen Folge (vgl. Drosdowski 1995: 764), z. B.:

(13) **Aber zu der Diskussion kam es gar nicht, da die in den Thesen formulierten Gedanken viel zu radikal waren, um von der Kirche akzeptiert zu werden** (GD: 23);

vs.: **Aber zu der Diskussion kam es gar nicht, da die in den Thesen formulierten Gedanken viel zu radikal waren, als dass sie die Kirche akzeptieren könnten**.

b) mit der Konjunktion *dass* (sowie obligatorischem „so“ im übergeordneten Satz), z. B.:

(14) ... **war bei den Juden die formelle Angehörigkeit zu dieser Glaubensgemeinschaft ausreichend, um vom NS-Staat rigoros verfolgt zu werden** (GD: 71);

vs.: ... **war bei den Juden die formelle Angehörigkeit zu dieser Glaubensgemeinschaft so groß, dass sie der NS-Staat nicht verfolgen konnte**.

Im Folgenden wird ein Schema (Abb. 1) aufgestellt, das auf adverbialen Infinitiven mit

Verwendungsweise →	Bedeutungsvariante →	Umformulierung
Intentional	final kausal	Finalsatz Kausalsatz
Teleologisch	final	Finalsatz
Faktisch prospektiv	kopulativ	einfacher Aussagesatz
Notwendigkeitskontext	konditional	Übergeordneter Satz des Satzgefüges
Hinlänglichkeitskontext	konsekutiv	Konsekutivsatz
(Sprech)handlungs- kommentierend (Paranthese/ Ausdruck der Stellungnahme)	Schattierung der Finalität	freie Transformation

Abb. 1. Verwendungsweisen, Bedeutungsvarianten, Umformulierungsmöglichkeiten der IK mit *um zu*

„um zu“ basiert, in dem Verwendungsweisen, Bedeutungsvarianten und Umformulierungsmöglichkeiten der IK dargestellt sind:

Das vorliegende Schema (vgl. Banionytė 2009: 17) spiegelt die Ergebnisse der mit IK mit *um zu* durchgeführten syntaktisch-semantisch-pragmatischen Untersuchungen wider. Durch die parallele Betrachtung unterschiedlicher Aspekte entsteht ein umfangreiches Bild der IK mit *um zu*. Man kann auf dem Schema beobachten, dass die Zahl der Bedeutungsvarianten von 4 bis auf 7 im Vergleich mit der traditionellen Klassifikation (Helbig, Heringer) gestiegen ist. Aus Schema kann man auch schließen, dass die finale Bedeutung unter den IK mit *um zu* dominiert, aber in Verbindung mit intentionaler und redituierender Verwendungsweise drei Bedeutungsvarianten erwirbt, die zu unterschiedlichen Umformulierungen führen.

Infinitivkonstruktionen mit *ohne zu*

Bei den Infinitivkonstruktionen mit *ohne zu* kann man zwei semantische Bedeutungen (modale und konsekutive) Beobachten:

a) im ersten Falle drücken IK mit *ohne zu* einen fehlenden Begleitumstand des im übergeordneten Satz ausgedrückten Geschehens aus und haben *modale Bedeutung*. Der kommunikative Wert dieser syntaktischen Konstruktion ist auf den fehlenden Begleitumstand nur dann zurückzuführen, wenn er *zu erwarten* oder *zu befürchten* ist. Die IK mit *ohne zu* mit der modalen Bedeutung werden in der sprachwissenschaftlichen Literatur auch Modalsätze der Ausschließung genannt, weil sie zwei Sachverhalte beschreiben, die sich wechselseitig ausschließen

(vgl. Götze, Hess-Lüttich 1999: 423). Die modale Bedeutung liegt vor, wenn die Gleichzeitigkeit der Geschehen im Haupt- und Nebensatz zu treffen ist. Die IK mit *ohne zu* mit modaler Bedeutung kann in einen modalen Nebensatz mit *ohne dass* überführt werden, wenn Subjekte im Haupt- und Nebensatz identisch sind, z. B:

(15) *Die Babylonier konnten ca. 500 Jahre v. Chr. Mondfinsternisse vorausberechnen, **allerdings ohne den Grund zu kennen*** (APs: 443);

vs.: *Die Babylonier konnten ca. 500 Jahre v. Chr. Mondfinsternisse vorausberechnen, **allerdings ohne dass sie den Grund kannten**.*

b) Im zweiten Falle drückt die IK mit *ohne zu* das *Nichteintreten einer Folge* aus, die gemäß dem im übergeordneten Satz ausgedrückten Geschehen erwartet wird. Diese syntaktische Konstruktion verdankt ihren kommunikativen Stellenwert dem *Moment des Nicht-Erwarteten*, auf bestimmten Hintergründen *Möglichen, Erstaunlichen*. Die IK mit *ohne zu* hat hier eine konsekutive Bedeutung. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass hier die Vorzeitigkeit des Geschehens im übergeordneten Satz vorliegt. Die IK mit *ohne zu* mit *konsekutiver Bedeutung* kann in einen konsekutiven Nebensatz mit *ohne dass* überführt werden, wenn Subjektgleichheit im Haupt- und Nebensatz besteht, z.B.:

(16) *Das Umgreifende ist das, was alles einzelne Seiende umgreift, **ohne selbst von einem anderen umgriffen zu werden**: es ist das Sein selbst* (APh: 199);

vs.: *Das Umgreifende ist das, was alles einzelne Seiende umgreift, **ohne dass man selbst von einem anderen umgriffen wird**: es ist das Sein selbst.*

Im folgenden Schema (Abb. 2) werden Verwendungsweisen, Bedeutungsvarianten und

Verwendungsweise →	Bedeutungsvariante →	Umformulierung
Moment des Erwartens, Befürchtens (wird gleichzeitig interpretiert)	modal	modaler Nebensatz mit <i>ohne dass</i>
Moment des Nicht-Erwarteten, Möglichen, Erstaunlichen (wird nachzeitig interpretiert)	konsekutiv	konsekutiver Nebensatz mit <i>ohne dass</i>

Abb. 2. Verwendungsweisen, Bedeutungsvarianten, Umformulierungsmöglichkeiten der IK mit *ohne zu*

Umformulierungsmöglichkeiten der auf adverbialen Infinitiven mit „ohne zu“ basierenden IK dargestellt:

Infinitivkonstruktionen mit (an)statt zu

Die IK mit(an)statt zu wird semantisch als eine nichtwahrgenommene Möglichkeit verstanden. Als Ersatz drückt der entsprechende übergeordnete Satz eine wahrgenommene Möglichkeit aus. Semantisch handelt es sich um ein substitutives Verhältnis. Ihrer Bedeutung nach werden die IK solcher Art in den meisten Grammatiken als *Modalsätze* einzuschätzen. Sie haben außerdem pragmatische Zusatzbedeutung der Bewertung. Es liegen folgende pragmatische Handlungsweisen vor, die nicht verwirklicht werden, sondern durch eine gegenteilige ersetzt werden:

1) Eine Handlungsweise, die der Sprecher erwartet, weil er sie für *ratsam/eine Empfehlung* hält; dann steht IK mit (an)statt zu als Alternative dem als unpassend oder falsch empfundenen Vorgang. In solchen Fällen hat nicht der untergeordnete, sondern der übergeordnete Satz die negierende Bedeutung, z. B.:

(17) *Daraus ergibt sich eine unbewusste Tendenz, im anderen uns selbst zu entdecken, **statt dem anderen gerecht zu werden*** (APs: 251);

vs.: *Daraus ergibt sich eine unbewusste Tendenz, im anderen uns selbst zu entdecken, **statt man dem anderen gerecht wird.***

2) Eine Handlungsweise, die der Sprecher befürchtet, weil er sie für *unzweckmäßig, unpassend* hält. In solchem Fall hat der Nebensatz negierende Bedeutung, z. B.:

(18) *Statt die Vielzahl der Möglichkeiten wiederzugeben, soll hier in erster Linie die aufsteigende Komplexität der verwendeten Modelle an Beispielen beobachtet werden* (APs: 251);

vs.: *(An)statt dass man die Vielzahl der Möglichkeiten wiedergibt, soll hier in erster Linie die aufsteigende Komplexität der verwendeten Modelle an Beispielen beobachtet werden.*

Zum Charakteristikum des wahrheitsfunktionalen Kernes von der IK mit (an)statt zu werden in der wissenschaftlichen Literatur noch Begriffe *faktisch (wirklich, in der Wirklichkeit)* und *potentiell (möglich, im Gegensatz zu Wirklichkeit)*, *positiv* oder *negativ* verwendet. Die übergeordneten Strukturen können faktische Alternativen bezeichnen. Dabei wird die potentielle Alternative in der IK positiv und die faktische Alternative im Hauptsatz negativ gewertet. Man hat auch das spiegelbildliche Muster.

Hier bezeichnen die übergeordneten Strukturen potentielle Alternativen. Dabei wird die faktische alternative in der IK negativ und die potentielle alternative im Hauptsatz positiv gewertet. Die IK mit (an)statt entsprechen den konjunkionalen Nebensätzen mit (an)statt dass und wird nur dann verwendet, wenn das fehlende Subjekt in der IK dem Subjekt des Obersatzes entspricht.

Im folgenden Schema (Abb. 3) werden Verwendungsweisen, Bedeutungsvarianten und Umformulierungsmöglichkeiten der auf adverbialen Infinitiven mit „(an)statt zu“ basierenden IK dargestellt:

Die aus der Analyse folgenden Schemata (siehe Abb. 1, 2, 3) sind das Resultat der nach

Verwendungsweise →	Bedeutungsvariante →	Umformulierung
pragmatische Zusatzbedeutung der Bewertung: Empfehlung, Rat (potentiell positiv)	modal	modaler Nebensatz mit (an)statt dass
pragmatische Zusatzbedeutung der Bewertung: unzweckmäßige, unpassende Handlung (faktisch negativ)	modal	modaler Nebensatz mit (an)statt dass

Abb. 3. Verwendungsweisen, Bedeutungsvarianten, Umformulierungsmöglichkeiten der IK mit (an)statt zu

mehreren Kriterien durchgeführten Klassifikation und ermöglicht einen tieferen Einblick in das vorliegende Thema.

Schlussfolgerungen

Bei der Analyse der theoretischen Beiträge zum vorliegenden Thema stellt sich heraus, dass die IK von verschiedenen Autoren unterschiedlich charakterisiert werden. Bei der Charakteristik der IK werden unterschiedliche Aspekte hervorgehoben: Einteilung der IK hinsichtlich der Valenz, wobei man unterschiedliche Aspekte hervorhebt: Konstruktionen mit einem Valenzbereich und mit zwei Valenzbereichen, die valenzbedingten und die valenzunabhängigen Infinitivkonstruktionen. Ihre Einteilung nach Verwendungsweisen / Gebrauchsbedingungen u. a. ist mit pragmatischen und semantischen Aspekten zu verbinden.

In der vorliegenden Arbeit wird die Untersuchung von Belegen aus wissenschaftlichen Texten durchgeführt. Man beschränkt sich dabei nur auf die valenzunabhängigen IK mit Einleitung. Bei der Klassifikation der Belege berücksichtigt man die semantischen, pragmatischen und kognitiven Aspekte, wobei man sich hauptsächlich auf die Werke von G. Helbig, O. Leys und G. Zifonun u. a. stützt.

Die Analyse der nicht valenzbedingten Infinitivkonstruktionen mit mit Einleitung in den deutschen wissenschaftlichen Texten hinsichtlich ihrer Bedeutungsvarianten, Verwendungsweisen/Gebrauchsbedingungen und ihrer Umformulierungsmöglichkeiten hin zu anderen syntaktischen Strukturen ergibt eine Klassifikation/eine tabellarische Übersicht (siehe Abb. 1, 2, 3). Die nach mehreren Kriterien durchgeführte Klassifikation kann als Hilfsmittel zur theoretischen Erläuterung sowie zur praktischen Verwendung der IK mit um zu, ohne zu und (an)statt zu im Unterricht Fachsprachen im Deutschen benutzt werden. Beim Lesen der wissenschaftlichen Literatur stoßen die Studierenden auf die IK mit um zu, ohne zu und (an)statt zu als auf syntaktische Strukturen, die

z. B. im Litauischen durch andere Strukturen ausgedrückt werden. Die Lerner müssen wissen, dass die Infinitivkonstruktionen um zu, ohne zu und (an)statt zu nicht nur einfache grammatische Strukturen sind. Sie sind aber in gegebenem Fall als Formen der adverbialen Sätze zu betrachten. Die Konjunktion „zu“ sagt nichts von der Bedeutung des Satzes. Bei der Erfassung des Sinnes des Satzes hilft die Umformulierung, wobei das Erschließen des latenten Subjekts eine große Rolle spielt. Beim Sprechen und Schreiben müssen die Lerner von Verwendungsweisen ausgehen und sie mit Bedeutungsvarianten in Verbindung setzen. Die in der vorliegenden Arbeit angeführten Schemata könnten von den Studierenden durch eigene Beispiele aus der Fachliteratur und durch die entsprechenden muttersprachlichen Strukturen ergänzt werden.

Literaturverzeichnis

Banionytė, V. 1999. *Semantische, syntaktische und pragmatische Aspekte bei der Modellierung deutscher Sätze mit Verben des Ortswechsels*: Dissertation. Vilnius.

Banionytė, V. 2001. „Die Rolle der kognitiven Kompetenz beim grammatischen Verstehen (am Beispiel ambiguer deutscher Sätze)“, *Žmogus ir žodis* 3(3): 50–54.

Banionytė, V. 2009. „Zu den valenzunabhängigen Infinitivkonstruktionen mit um zu in den deutschen wissenschaftlichen Texten“, *Kalbotyra* 61(3): 7–20.

Drosdowski, G. 1995. *Duden. Grammatik der deutschen Sprache*. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich.

Götze, L.; Hess-Lüttich, E. W. B. 1999. *Grammatik der deutschen Sprache*. München: Verlag GmbH Gütersloh.

Helbig, G. 1983. *Studien zur deutschen Syntax*. Band 1. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.

Heringer, H. J. 1989. *Lesen. Lehren. Lernen. Eine rezeptive Grammatik des Deutschen*. München: Niemeyer.

Karaliūnas, S. 1997. *Kalba ir visuomenė*. Vilnius.

Lewandowski, Th. 1990. *Linguistisches Wörterbuch*. Band 1. Wiesbaden: Quelle&Meyer.

Leys, O. 1991. „Skizze einer kognitiv-semantischen Typologie der deutschen um-Infinitive“, *Leuvense Bijdragen* 80: 167–203.

Liebsch, H.; Döring, H. 1980. *Deutsche Sache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.

Roelcke, Th. 1997. *Sprachtypologie des Deutschen*. Berlin: Walter de Gruyter.

Sommerfeldt, K.-F.; Starke, G. 1998. *Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer. doi:10.1515/9783110918861

Zifonun, G.; Hoffmann, L.; Strecker, B. 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 2. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Quellen

APh = Kunzmann, P. 1998. *dtv-Atlas zur Philosophie*. München: Dt. Taschenbuch Verlag.

APs2 = Benesch, H. 1997. *dtv-Atlas. Psychologie*. Band 2. München: Dt. Taschenbuch Verlag.

GD = Kappelhoff, J. 2002. *Geschichte Deutschlands*. Mailand: Techno Media Reference.

UT = Needon, Ch.. 1971. *Pflanzen und Tiere. Ein Naturführer*. Leipzig/Jena/Berlin: Urania.

NEVALENTINĖS JUNGtukINĖS BENDrATIES KONSTRUKCIJOS UM ZU, STATT ZU, OHNE ZU VOKIEČIŲ KALBOS MOKSLINIuose IR DALYKINIuose TEKSTuose

Vita Banionytė

Straipsnyje aptariami vokiečių kalbos bendraties konstrukcijų teorinis statusas ir pagrindiniai jų nagrinėjimo aspektai mokslinėje lingvistinėje literatūroje: bendraties konstrukcijų skirstymas valentingumo atžvilgiu, latentinis veiksnys, bendraties konstrukcijų santykis su šalutiniais sakiniais, šių konstrukcijų reikšmės variantai ir vartojimo sąlygos.

Atkreipiamas dėmesys į tai, kad apie bendraties konstrukcijų vartojimą dalykiniuose ir moksliniuose tekstuose daugumoje gramatikų užsimenama netiesiogiai arba tik ryšium su šių konstrukcijų įtaka tekstų kondensacijai/glaustumui.

Šio straipsnio tikslas yra išsamesnė dalykinių ir mokslinių vokiečių kalbos tekstų nevalentinių bendraties konstrukcijų *um zu*, *satt zu*, *ohne zu* analizė, remiantis G. Helbig, O. Leys ir S. Zifonun darbais.

Šiame darbe sujungiami nevalentinių bendraties konstrukcijų *um zu* reikšmės variantai ir vartojimo sąlygos ir pateikiama šio sintaksinio reiškinių transformacija į kitas sintaksines konstrukcijas, t. y. šalutinius prijungiamuosius sakinius ir kt.

Reikšminiai žodžiai: jungtukinės bendraties konstrukcijos, valentinis, nevalentinis, reikšmės variantai, vartojimo sąlygos.

CONJUNCTION CONSTRUCTIONS OF NON-VALENCY DETERMINED INFINITIVES *UM ZU*, *OHNE ZU*, *STATT ZU* IN GERMAN SCIENTIFIC TEXTS FOR SPECIAL PURPOSES

Vita Banionytė

In the article, the theoretical status of infinitive constructions *um zu*, *ohne zu*, *statt zu* in the German language and principal aspects of their analysis in scientific linguistic literature are discussed: division of infinitive constructions with regard to valency, latent subject, relation of infinitive constructions with subordinate clauses, variants of meaning of these constructions and conditions of usage.

The attention is drawn to the fact that in the majority of grammars, usage of infinitive constructions in specialized and scientific texts is mentioned indirectly or only in connection with the impact of these constructions on the text condensation/brevity.

This article aims at the more comprehensive analysis of non-valency-determined infinitive constructions *um zu*, *ohne zu*, *statt zu* in specialized and scientific German texts on the basis of works by G. Helbig, O. Leys and S. Zifonun. The conjunction infinitive constructions *um zu*, *ohne zu*, *statt zu* is chosen as the subject matter due to the frequent occurrence in the texts under analysis, the multifunctionality and variety of its transformation opportunities.

In this work, the variants of meaning of non-valency-determined infinitive constructions *um zu* (semantic aspect) and conditions of usage (pragmatic and cognitive aspects) are integrated, and the transformation of this syntactic phenomenon to other syntactic constructions.

Keywords: conjunction infinitive construction, valent, non-valent, the variants of meaning, conditions of usage.

Įteikta 2011-02-07; priimta 2011-03-29